

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus Innsbruck's Umgebung

Dörler, Adolf Ferdinand

Innsbruck, 1895

39. Die Kröte auf Maria-Rast

trat näher zu ihm hin und drohte: „Soast ebbas, öd'r i hau d'r n'Steck'n ibang Bügg'l eih'n, ass kod schmozt“. Der unheimliche Geselle rührte sich aber immer noch nicht und der Bursche versetzte ihm in der That mit aller Kraft einen Streich auf den Rücken. Jetzt wandte sich die Gestalt um, und ein bleiches, entstelltes Gesicht starrte dem Recken entgegen. Nun erkannte er den Lindenpfarrer und lief was er laufen konnte davon. Der Geist aber war immer ein kleines „Rickl“ hinter ihm her. Wenn der Geängstigte beim Laufen den keuchenden Hund auf seinen Verfolger hegen wollte, kam er dem Burschen nur immer zwischen die Füße, daß er fast zu Falle kam. Dennoch erreichte ihn der Geist nicht, da jener wahrscheinlich gut besegnet war, und als sie zum Hippacher Widum kamen, mußte der Lindenpfarrer zurückbleiben.

39. Die Kröte auf Maria-Kast.

Etwa eine halbe Stunde oberhalb Zell steht am Hainzenberg die hübsche Wallfahrtskapelle Maria-Kast. Sie erhebt sich auf einem von Schachten ganz unterminierten Felsen und weist auch schon bedenkliche Risse in den Mauern auf, während sich eine breite und sehr tiefe Spalte, die mit Brettern zugedeckt ist, im Fußboden gebildet hat. Auf dem Hochaltare thront die göttliche Gnadenmutter mit dem Jesuskinde im Arme, und von nah und fern strömt die ländliche Bevölkerung herbei, um dort der Himmelskönigin ihre Bedürfnisse

und Anliegen vorzutragen. Bei der Kapelle steht ein Gasthaus, in welchem sich auch die Wohnung des jeweiligen Schullehrers von Hainzenberg befindet, der zugleich auch den Dienst eines Messners in der Kapelle versieht.

Ein Vorgänger des jetzigen Lehrers sah oft, wenn er in der Frühe betläuten gieng, vor der Thüre des Kirchleins eine große, hässliche Kröte sitzen und stieß sie immer mit dem Fuße fort. Als sie aber jeden Morgen wiederkam, warf er sie endlich den Berg hinunter. Allein da auch dies nichts fruchtete und die Kröte am andern Tage abermals vor der Thüre saß, ließ er sie endlich in das Innere des Gotteshauses hinein. Sie kroch geradewegs auf den Hochaltar zu, an dessen Stufen sie sich auf die hintern Füße stellte, und die vordern „Pratzlang“ wie zum Gebete faltete. Darauf entfernte sich das Thier wieder und wurde nie mehr gesehen.

Man erzählt, daß dies eine büßende Prinzessin gewesen sei, die hier so lange als hässliche Kröte leiden mußte, bis man sie einmal in die Kapelle einließ.

40. Der schwarze Stier.

Auf der Alpe Nassdurg wirtschaftete schon manchen Sommer hindurch ein Senner, dem ein großer, rother Stier, der beständig in die Kühe stach, viel Mühe und Verdruß machte.

In der Nähe der Hütte liegt ein kleiner smaragdgrüner Alpensee. Als nun der Stier an dessen Ufer